Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Postanstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 20 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Bureau
der Redaction und Expedition
des
Landwirth
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 16. April 1878. — Herausgeber: **Oekonomierath Korn,** — Vierzehnter Jahrgang. — № 31.

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Briefe über den thierischen Stoffwechsel. S. 167.
Correspondenzen: Berlin: (Eisenzölle. Eisenbahn-Viehtransport. Kartoffel-Export. Molkerei-Instructor für den Reg.-Bez. Potsdam. Landes-Zeitung. Rinderpest. Ausstellung von Torfbereitungs-Geräthen.) — Aus dem Großherzogthum Posen: (Landw. Bericht.) — Aus dem Niederoderbruche: (Zur Frühjahrsbestellung.) — Aus dem Hannöverschen: (Landw. Bericht.) — Aus dem Kreise Schlettstadt: (Landw. Bericht.) — Paris: (Reform der Forstverwaltung. Saatenstand. Vom Markte.)
Aus Schlesien: Breslau: (Zum Kartoffel-Export.) — Liegnitz: (Landwirthschaftsschule.) — Brieg: (Landwirthschaftsschule.) S. 168. — Neumarkt: (Zur Frühjahrsbestellung).
Notizen: Schlesischer Central-Verein der Bienenzüchter. — Viehseuchen. — Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.
Literatur: Die Fälschung der Nahrungsmittel. — Das Fälschungs-Unwesen.
Marktberichte.
Fragekasten. — Vereinskalender.
Bekanntmachung. S. 169.

Briefe über den thierischen Stoffwechsel.

Dritter Brief.

(Nachdruck verboten.)

Einfuhr von Stoff und Kraft.

Die Betrachtung des Stoffwechsels im Hungerzustande (im ersten Briefe) hat uns gelehrt: daß der Organismus auch ohne Nahrung eine Zeit lang leistungsfähig bleibt.

Aus dieser Thatsache müssen wir schließen: daß der Organismus eine Kraftquelle besitzt, welche unabhängig von der Nahrung ist. Der zweite Brief hat uns mit dieser Kraftquelle bekannt gemacht: es ist die Stoffzersetzung in den Zellen und Geweben. Die Stoffzersetzung kennzeichnet sich als Verbrennung, d. h. als Verbindung des der Atmosphäre entstammenden Sauerstoffes mit den Bestandtheilen der Säfte in den Zellen und Geweben, und dieser Verbrennungsvorgang wird eingeleitet oder vermittelt durch die Fermente des Organismus. So lange der Nahrungsvorrath reicht, werden jene Säfte größtentheils ihm entnommen; wenn aber dieser Vorrath schwindet, dann muß der Stoffbestand des Organismus allein jene Kraftquelle speisen und die Zehrung vom eigenen Fleische dauert bis zum Hungertode, der eintritt, wenn der Körper etwa vierzig Procent seines normalen Organbestandes verloren hat.

Die Verbrennungsvorgänge im Organismus sind also die Quellen seiner Kraft, und das Material für die Verbrennungen sind Sauerstoff und Gewebesaft; letzterer entstammt vorwiegend der Nahrung. Bei Ausschluß von Sauerstoff, d. h. bei Unterbrechung der Athmung, hören die Verbrennungsvorgänge, welche die Lebensthätigkeit bedingen, sofort auf; bei Ausschluß von Nahrung erlischt das Leben nach verhältnißmäßig kurzer Zeit. Die Fortdauer des Lebens erheischt also die Zufuhr von Sauerstoff und Nahrung.

Die Zufuhr von Sauerstoff ist abhängig von dem Verbrauche desselben in den Zellen und Geweben des Organismus. Die Intensität der organischen Verbrennungen bestimmt also die Größe der Sauerstoffzufuhr.

Alle Faktoren, welche die Verbrennungsvorgänge im Organismus steigern, erhöhen auch die Sauerstoffzufuhr, d. h. sie verstärken die Athmung. Die Menge des eingeathmeten Sauerstoffes ist also abhängig von der Größe der Stoffzersetzung in den Zellen und Geweben des Organismus. Die Größe der Athmung ist nur indirect abhängig vom Willen des Thieres, insofern dieser nämlich die Größe der Stoffzersetzung beeinflussen kann. Auf diesen Gegenstand werden wir später zurückkommen.

Von den beiden Einfuhrartikeln des Organismus nimmt der Sauerstoff seinen Weg durch den Athmungsapparat, d. h. hauptsächlich durch Lungen und Kiemen, in verhältnißmäßig geringer Menge auch durch die äußere Haut. Der andere Einfuhrartikel, nämlich die Nahrung, nimmt seinen Weg durch den Verdauungsapparat. Beide Einfuhrartikel begegnen sich im Blute, aber sie bewegen sich hier friedlich nebeneinander;*) ihr Kampf, bezw. das Aneinanderprallen ihrer Atome, beginnt erst in den Zellen und Geweben.

Da wir die gleichsam universale Bedeutung des Sauerstoffes für die Stoffwechselvorgänge im Organismus in den folgenden Briefen noch mehrfach in Betracht ziehen werden, so wollen wir uns hier nur beschäftigen mit der Bedeutung und der physiologischen Aufgabe der Nahrung.

Werfen wir nochmals einen Rückblick auf den Stoffwechsel im Hungerzustande. Wir erfuhren aus dem ersten Briefe: daß der Fleischumsatz des Organismus in den ersten Hungertagen um so größer ist, je reicher die vorhergehende Nahrung an Eiweißstoffen war. Wenn Voit seinem Versuchshunde diejenige Eiweißmenge in der Nahrung gab, die das Thier vorher im Hungerzustande verbraucht hatte, so wurde dadurch der Eiweißverlust vom Körper niemals aufgehoben. Man war früher der Meinung, daß, wenn ein hungerndes Thier soviel Eiweißstoffe oder soviel Fleisch in der Nahrung erhielt, wie es im Hungerzustande umgesetzt hatte, alsdann eine Abgabe von Organeiweiß aufhören würde; man glaubte, mit anderen Worten, annehmen zu dürfen: daß der Fleischumsatz im Hungerzustande ein Maß sei für die nöthige Eiweiß- oder Fleischzufuhr im normalen Ernährungszustande.

Die Versuche Voit's haben diese Meinung berichtigt. Er fand allemal, daß die Zufuhr selbst der kleinsten Mengen von Nahrungsfleisch einen größeren Fleischumsatz im Körper seines Versuchshundes herbeiführte, als vorher im Hungerzustande;*) wurden in der Nahrung beispielsweise 200 Grm. Fleisch zugeführt, so wurde damit nicht der Verbrauch von 200 Grm. Körperfleisch aufgehoben, sondern es wurde mehr Eiweiß umgesetzt, als im Hungerzustande. Wurde dann eine dem größeren Verbrauche von Körperfleisch entsprechende Menge von Nahrungsfleisch zugeführt, so steigerte sich damit wiederum der Fleischumsatz. Jede fernere Steigerung der Fleischzufuhr vergrößerte auch den Fleischumsatz über das Maß des früheren Umsatzes. Diese Steigerung findet endlich eine Grenze in dem Verdauungsvermögen des betreffenden Thieres. Wird die durch das Verdauungsvermögen gesetzte Grenze überschritten, so hört das Thier auf zu fressen; es unterwirft sich dann einem freiwilligen Hungerzustande, der so lange dauert, bis ein Theil des Nahrungsfleisches umgesetzt ist. Damit vermindert sich wieder der Fleischverbrauch im Körper. Zur Befriedigung des wiedererwachten Nahrungsbedürfnisses und zur Deckung des verminderten Fleischverbrauches genügt dann eine weit geringere Menge von Nahrungsfleisch als vorher.

Zu dem gleichen Ergebniß führten die unter Henneberg's Leitung in Weende ausgeführten Fütterungsversuche an Ochsen. Auch Henneberg fand, daß der durch unzureichende Ernährung herbeigeführte Eiweißverlust im Körper durch Mehrzufuhr von stickstoffhaltigen Nährstoffen niemals ausgeglichen wurde.**)

Die Betrachtung des Stoffwechsels im Hungerzustande (im ersten Briefe) hat uns ferner mit der Thatsache bekannt gemacht, daß das Fett in der Nahrung bis zu einer bestimmten Grenze den Umsatz von Körperfleisch und von Körperfett vermindert, daß aber größere Mengen von Nahrungsfett diesen Umsatz erhöhen.

Diese aus den Versuchen mit hungernden Thieren gewonnenen Thatsachen lehren uns, daß die Nahrung nicht blos zum Ersatze des verbrauchten Körpermateriales dient, d. h. daß sie nicht blos eine statische, sondern auch eine dynamische Bedeutung hat. Die dynamische Bedeutung der Nahrung ergiebt sich aus der Thatsache, daß sie den Verbrauch an organisirter Körpersubstanz zu steigern vermag.

Die statische Aufgabe der Nahrung beschränkt sich bei erwachsenen Thieren auf die Erhaltung des organischen Stoffbestandes. Die durch die Arbeitsleistungen des Thieres zersetzten Stoffe des Organismus müssen ersetzt werden, wenn derselbe auf die Dauer leistungsfähig bleiben soll. Je mehr die Arbeitsleistungen des Organismus gesteigert werden, und je mehr Stoff damit verbraucht wird, desto größer muß auch der Stoffersatz durch die Nahrung sein. Es kann aber auch Aufgabe der Ernährung sein, den Stoffbestand des Organismus zu erhöhen. Dies geschieht bei der Aufzucht junger Thiere und bei der Mastung junger und erwachsener Thiere.

Sowohl das Wachsthum, wie die über den normalen Stoffbestand gesteigerte Fleisch- und Fettbildung, erfordert eine größere Stoffzufuhr, als zur Erhaltung des stofflichen Beharrungszustandes erforderlich ist. In beiden Fällen muß zugleich die Leistung äußerer Arbeit***) bis zu einem bestimmten Maße (das in Beziehung steht zu der regelmäßigen Function der Organe) herabgesetzt werden, d. h. der Verbrauch von Körpermaterial ist bei wachsenden und bei zu mästenden Thieren möglichst zu vermindern.

Mit Rücksicht auf ihre statische Aufgabe, können wir die Nahrung bezeichnen: als die Stoffquelle des Organismus.

Die dynamische Aufgabe der Nahrung ist die Erzeugung lebendiger Kraft, beziehungsweise von Arbeit. Unter „Arbeit" oder „Leistung" in physiologischem Sinne verstehen wir die Erzeugung lebendiger Kraft (von „dynamischer Energie") aus Spannkraft (aus „potenzieller Energie"). Der Spannkraftvorrath wird gemessen nach dem Verwandtschaftsgrade ihrer chemischen Bestandtheile zum Sauerstoffe, bezw. nach dem Grade der Verbrennlichkeit im Organismus. Die Spannkräfte der thierischen Nahrung werden in letzter Linie erzeugt im Organismus der Pflanze; die lebendige Kraft, die hier verbraucht wird, ist die Kraft der Sonnenstrahlen.†)

Der in der Nahrung aufgehäufte Spannkraftvorrath wird durch Einwirkung des eingeathmeten Sauerstoffes im thierischen Organismus in lebendige Kraft umgewandelt. Die lebendige Kraft erscheint hier in zwei Formen der Arbeit: als Wärme und als mechanische Arbeit. Die Betrachtung dieser beiden Arbeitsformen ist dem elften Briefe vorbehalten.

Mit Rücksicht auf ihre dynamische Aufgabe dürfen wir die Nahrung bezeichnen: als eine Kraftquelle des Organismus.

Nachdem wir nunmehr die physiologische Aufgabe der Nahrung kennen gelernt haben, können wir den Begriff der Nahrung feststellen.

Wir begreifen unter „Nahrung": eine Vereinigung von Stoffen der Außenwelt, welche geeignet sind, die verbrauchten Organbestandtheile eines Organismus zu ersetzen und in demselben (durch Verbindung mit Sauerstoff, bezw. durch organische Verbrennung) lebendige Kraft zu erzeugen.

Einen Stoff, der sich zur Nahrung eignet, nennen wir „Nahrungsstoff" oder „Nährstoff". Ein einzelner Nahrungsstoff, sei dieser nun eine einfache, oder eine zusammengesetzte chemische Verbindung, bildet für sich niemals eine Nahrung, sondern diese besteht stets aus mehreren Nahrungsstoffen. Ein zur Nahrung geeigneter Stoff muß nicht nur jene oben bezeichneten Bedingungen (Ersatz- und Oxydationsfähigkeit im Organismus) erfüllen, sondern er muß noch einige andere Eigenschaften oder Fähigkeiten besitzen; er muß nämlich: 1) dem Geschmacke und dem Geruche des Thieres zusagen, sonst wird er nicht aufgenommen; 2) muß er verdauungsfähig sein, d. h. er muß durch die Verdauungssäfte gelöst werden können; 3) muß er auffaugungsfähig sein, d. h. er muß in die Blutbahn des Thieres eintreten können; 4) darf er dem aufnehmenden Organismus nicht schaden, d. h. er darf nicht giftig wirken.

Das sind die Vorbedingungen für die Eignung irgend eines Stoffes zum Nahrungsstoffe.

Die beiden oben erwähnten Hauptbedingungen fordern dann: 5) die Umwandlung des betreffenden Stoffes in einen Gewebe- oder Organbestandtheil, und 6) die Oxydationsfähigkeit oder die Fähigkeit der Arbeitsleistung.

Wenn irgend ein Stoff eine der vier Vorbedingungen nicht zu erfüllen vermag, so eignet er sich nicht zum Nahrungsstoffe für einen bestimmten Organismus. Aber es ist möglich, daß ein Stoff, der einem Organismus als Nahrungsstoff dient, für einen anderen Organismus nicht geeignet ist, weil ihm eine der Vorbedingungen fehlt; er kann z. B. dem Geschmacke oder dem Geruche des zweiten Organismus widerstehen, während er diesen Sinnesorganen des ersten Organismus angenehm ist; oder er kann dort schädlich wirken, hier nicht. Im ersten Falle ist der fragliche Stoff Nicht-Nahrungsstoff, auch wenn er übrigens verdauungs- und auffaugungsfähig wäre.

Jede der vier Vorbedingungen muß also erfüllt werden, wenn ein Stoff sich zum Nahrungsstoffe eignen soll; es ist aber nicht erforderlich, daß jeder, schließlich in das Blut aufgenommene Stoff zugleich gewebebildend und oxydationsfähig ist. Es giebt vielmehr Stoffe, welche nur die eine oder die andere dieser Bedingungen zu erfüllen vermögen, und die gleichwohl zu Nahrungsstoffen sich eignen.

Wir können demnach unterscheiden:

1) gewebebildende Nahrungsstoffe,
2) arbeitleistende Nahrungsstoffe,
3) gewebebildende und arbeitleistende Nahrungsstoffe.

Zu den gewebebildenden Nahrungsstoffen gehören die anorganischen Salze, wie das mineralische Kochsalz, die mit anderen Nahrungsstoffen verbundenen Phosphate und Karbonate von Kalium, Natrium, Calcium und Magnesium, die Eisenverbindungen u. a.; sie verlassen den Organismus in denselben Chlorungs- und Oxydationsstufen, die sie bei der Einfuhr hatten.

Zu den arbeitleistenden Nahrungsstoffen gehören die organischen Salze (z. B. die oxalsauren Salze), die Kohlehydrate (Stärkemehl, Dextrin und Zucker) und die Zellulose; sie werden im Organismus in Kohlensäure und Wasser umgewandelt.

Zu den gewebebildenden und arbeitleistenden Nahrungsstoffen gehören die Eiweiß- und Fettstoffe und das Wasser. Die Eiweißstoffe werden im Organismus in Harnstoff, in Schwefelsäure, Kohlensäure und Wasser umgewandelt; die Fettstoffe verbrennen zu Kohlensäure und Wasser; das als Nahrungsstoff eingeführte Wasser wird durch Fermente vorübergehend in Wasserstoff und Sauerstoff gespalten, wodurch Arbeit verrichtet wird; schließlich verläßt das Wasser den Organismus aber in gleicher Oxydationsstufe wie bei der Einfuhr, und zwar theils in flüssiger, theils in Dampfform.

Keine der drei Gruppen von Nahrungsstoffen ist für sich geeignet zur Nahrung. Selbst die anscheinend vollkommenste Gruppe der Eiweiß- und Fettstoffe, in Verbindung mit Wasser, reicht nicht aus zur vollständigen Ernährung; ein Thier, welches nur die Nahrungsstoffe dieser Gruppe empfängt, muß verhungern, weil ihm die anorganischen Salze fehlen.

Eine vollständige Nahrung, die ihre statische und dynamische Aufgabe zugleich erfüllen soll, muß die an dem Gewebestande des Orga-

*) Wir dürfen die geringen Stoffzersetzungen in der Blutbahn hier wohl außer Acht lassen.

*) Voit konnte feststellen: daß zur schließlichen Erhaltung eines kümmerlichen Zustandes wenigstens $2^1/_2$ mal so viel Nahrungsfleisch nöthig war, als Körperfleisch im Hungerzustande zersetzt war.

**) Die hier zur Erläuterung der Wirkung der Nahrung im Allgemeinen angeführten Wirkungen der Eiweißkörper in der Nahrung, sind Gegenstand des achten Briefes.

***) Hierunter ist zu verstehen: die Arbeit der willkürlichen Muskeln; die innere Arbeit, insbesondere die Leistung des Ernährungsapparates, ist bei wachsenden Thieren verhältnißmäßig größer und bei Mastthieren absolut größer, als bei erwachsenen Thieren gleicher Art.

†) Ich setze voraus, daß dem geehrten Leser das Gesetz von der Wechselwirkung der Naturkräfte bekannt ist. Eine leicht verständliche Behandlung dieses Gegenstandes findet sich in H. Helmholtz's „Populäre wissenschaftliche Vorträge." 2. Heft. S. 99.

nismus betheiligten anorganischen Salze und ferner Wasser, Eiweißstoffe, Fettstoffe und Kohlehydrate enthalten. Die blos Fleisch fressenden Thiere empfangen in ihrer Nahrung nur eine sehr geringe Menge Kohlehydrat, nämlich das allein im thierischen Organismus und zwar hauptsächlich im Muskelsafte und in der Leber vorkommende Glykogen; auch der Fettgehalt ihrer Nahrung ist oft sehr gering. Für den Ausfall an Kohlehydraten und Fett, beziehungsweise für die arbeitleistende Wirkung dieser Nahrungsstoffe, können die Eiweißstoffe eintreten, weil ihr, nach Abspaltung der stickstoffhaltigen Bestandtheile verbleibender kohlenstoffreicher Antheil, bezüglich seiner dynamischen Wirkung im Organismus, sich wie Fett oder Kohlehydrat verhält.

Unter den erwähnten Nährstoffgruppen erscheinen blos die Kohlehydrate entbehrlich, wenn nur die Möglichkeit in Frage kommt: den Gewebebestand und die Arbeitleistungen eines Organismus zu erhalten. Wenn alle übrigen Arten von Nahrungsstoffen ausreichend vorhanden sind, so ertragen die fleischfressenden Thiere den Ausfall der Kohlehydrate sehr leicht, die pflanzenfressenden Thiere aber schwieriger, namentlich wenn sie eine größere Summe mechanischer Arbeit zu leisten haben. Mit dieser Bemerkung aber soll keineswegs die Bedeutung der Kohlehydrate herabgesetzt werden; von ihren sehr wichtigen physiologischen Aufgaben werden wir später Kenntniß nehmen.

Von allen Nahrungsstoffen nehmen die Thiere gewöhnlich bloß Wasser und Kochsalz einzeln auf; die übrigen Nahrungsstoffe sind in geringerer oder größerer Zahl unter sich und mit Nicht-Nährstoffen vereinigt. Eine solche Vereinigung von mehreren Nahrungsstoffen mit unverdaulichen Nicht-Nährstoffen heißt ein „Nahrungs-" oder „Futtermittel". Aus den Futtermitteln werden die Nahrungsstoffe durch Einwirkung der Verdauungssäfte von den unverdaulichen Nicht-Nährstoffen getrennt und letztere im Kothe entfernt. Der Koth enthält aber nicht blos die unverdaulichen Nicht-Nährstoffe, sondern auch die verdauten, aber nicht aufgesogenen Stoffe, sowie die aus der Blutbahn in den Darmkanal ausgeschiedenen Stoffe.

Die zum Ersatze der verbrauchten Gewebebestandtheile und zur Unterhaltung der Arbeitleistungen des Organismus geeigneten Stoffe der Außenwelt gliedern sich also in drei Stufen: in Nahrungsstoffe, in Nahrungsmittel und in Nahrung. Ein Beispiel möge die Gliederung erläutern. Die Nahrung einer Kuh (z. B. bei der Winterfütterung) besteht aus folgenden Nahrungsmitteln: Heu, Stroh, Rüben, Kleien, und aus den Nahrungsstoffen: Wasser (als Tränke) und Kochsalz. Das Nahrungsmittel Heu besteht aus folgenden Nahrungsstoffen: Wasser, anorganische Salze, Eiweißstoffe, Fettstoffe, Stärkemehl und Zellulose.

Jedes Nahrungsmittel enthält mindestens vier Arten von Nahrungsstoffen, und jede Nahrung umfaßt gewöhnlich mehrere Nahrungsmittel. Nur die saugenden Thiere begnügen sich bis zum vollständigen Ausbruche des Milchzahngebisses mit einer Nahrung, die nur aus einem Nahrungsmittel besteht, nämlich aus der Muttermilch.

Für das blos saugende Thier ist die Milch eine Nahrung; für Thiere, welche neben der Milch noch andere Stoffe zur Ernährung bedürfen, ist die Milch ein Nahrungsmittel. Außer der Milch erscheint als einfache Nahrung: das Blut für die Leibesfrucht der Säugethiere und für blutsaugende Thiere, und der Eidotter für die am Eifollikel sich entwickelnden Thiere. In der Nahrung der fleischfressenden Thiere bildet das Fleisch ein Nahrungsmittel, das nicht allein ausreicht zur vollständigen Ernährung; sie bedürfen außerdem Tränkwasser und Fett; eine vollständige Nahrung finden die Fleischfresser, wenn sie den ganzen Körper eines Thieres verzehren, der ihnen neben dem Fleische auch genügende Flüssigkeit und Fett gewährt. Die Nahrung der pflanzenfressenden Thiere besteht selten nur aus einem einzigen Nahrungsmittel; bei unseren landwirthschaftlichen Hausthieren könnte nur der reine Grünklee als einfache Nahrung in Frage kommen; er genügt aber als einziges Futter (im reinen Bestande) weder dem physiologischen, noch dem wirthschaftlichen Zwecke der Ernährung. Die Weide- oder Grasfütterung umfaßt stets mehrere Nahrungsmittel, entsprechend den verschiedenen Arten der Gräser. Auch das Heu ist nur ein Nahrungsmittel, keine Nahrung; das Wiesenheu enthält stets mehrere Grasarten, und das reine Kleeheu erfordert, ebenso wie das Wiesenheu, wenigstens noch Tränkwasser, meistens aber noch andere Nahrungsstoffe zur vollständigen Ernährung.

Unter allen Nahrungsmitteln bilden also (abgesehen von dem Verzehren ganzer Thiere) nur das Blut, der Eidotter und die Milch für sich eine vollkommene Nahrung.

Jede andere Nahrung besteht aus mehreren Nahrungsmitteln, deren Zusammenstellung unter künstlichen Verhältnissen der Ernährung — wie in der Landwirthschaft — eine genaue Kenntniß nicht nur des Nährstoffbestandes der Nahrung, sondern auch der Stoffwechselvorgänge und des Stoffbestandes (Ernährungszustandes) des zu ernährenden Organismus erfordert, wenn der physiologische und der wirthschaftliche Zweck der Ernährung erreicht werden soll.

M. Wilckens.

□ **Berlin**, 14. April. **[Eisenzölle. Eisenbahn-Viehtransport. Kartoffel-Export. Molkerei-Instructor für den Reg.-Bez. Potsdam. Landes-Zeitung. Rinderpest. Ausstellung von Torfbereitungs-Geräthen.]** Die Berathungen über den Antrag Preußens, betreffend die Einleitung einer Enquete über die Eisen-Industrie, haben, wie nachträglich bekannt wird, in den Bundesraths-Ausschüssen zu sehr eingehenden Debatten geführt und dabei bereits erkennen lassen, daß eine eventuelle Wiedereinführung der Eisenzölle im Bundesrathe auf lebhaften Widerspruch stoßen würde. Inzwischen ist der Enquete-Antrag zur Annahme gelangt; wie die „Nat.-Ztg." wissen will, hat man noch weiter beschlossen, die Enquete auch auf die Baumwollenspinnerei auszudehnen. — In hohem Grade beachtenswerth erscheint es, daß die deutsche Handelsstatistik für die beiden ersten Monate des laufenden Jahres für die Eisenindustrie fast bei allen Artikeln eine Abnahme der Einfuhr und eine Zunahme der Ausfuhr ergiebt, daß die Bedeutung der Ausfuhr im Vergleich zur Einfuhr stetig zunimmt und zwar sowohl hinsichtlich der Zahl der Artikel als hinsichtlich der Quantität bei den einzelnen Artikeln. Die bevorstehende Enquete über die Lage der Eisenindustrie wird daher, wenn sie nur einigermaßen den ausgesprochenen Zweck erfüllt, darüber Klarheit schaffen müssen, ob trotz der seit länger als Jahresfrist anhaltenden Steigerung der Ausfuhr und Abnahme der Einfuhr noch ferner von der Schutzbedürftigkeit dieses Industriezweiges die Rede sein darf.

Im Reichseisenbahnamt sind Verhandlungen einer aus thierärztlichen Sachverständigen und höheren Eisenbahnbeamten zusammengesetzten Commission eröffnet worden, welche zur Berathung der behufs Regelung des Eisenbahn-Viehtransport-Wesens anzuordnenden Maßnahmen berufen ist. Bekanntlich ist die ungebührliche Behandlung und Beschädigung der Thiere beim Eisenbahn-Transport schon seit Jahren von Thierschutzvereinen, landwirthschaftlichen und thierärztlichen Behörden ventilirt worden; noch im vorigen Jahre hatte die preußische Deputation für das Veterinärwesen ein erschöpfendes Gutachten mit bestimmten Vorschlägen dem Landwirthschaftsminister überreicht.

Der Kartoffelexport nach England läßt allmählig bedeutend nach. Wie aus Hamburg berichtet wird, lagerte dort vor kurzer Zeit ein so großer Vorrath, daß ganze Wagen-Ladungen wegen Mangel an Beförderungsmitteln auf der Eisenbahnstation liegen. Die Preise sind in Folge dessen erheblich gefallen.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Reg.-Bez. Potsdam beabsichtigt, einen Molkerei-Instructor anzustellen. Die Thätigkeit desselben hat darin zu bestehen, daß derselbe sich eine Anzahl von Wochen in jedem Localverein aufhält und während dieser Zeit neben allgemeinen und speciellen Vorträgen über das ganze Gebiet des Molkereiwesens in allen denjenigen Wirthschaften von Vereinsmitgliedern, welche sich zu diesem Zwecke melden, zuerst Einsicht von den bestehenden Einrichtungen nimmt, dann auf die Mängel aufmerksam macht, und nach stattgehabter Berathung diejenige Verbesserung im Betriebe, in der Anschaffung von besseren Maschinen, in der Aufbewahrung der Milch, in der Fabrikation der Butter und des Käses einführt, welche den Mitteln des betreffenden Besitzes entsprechen. Endlich soll er auf Einrichtung von Molkerei-Genossenschaften wirken, den örtlichen Verhältnissen entsprechende Pläne anfertigen und den Comparenten übergeben, kurz, auf dem ganzen Gebiete der Molkerei als bereiter Berather und Helfer auftreten.

Der bisherige Chefredacteur der „Deutschen Landeszeitung", Herr M. Ant. Niendorf, ist nunmehr von dieser Stellung, welche er seit 1871 inne hatte, zurückgetreten; zu seinem Nachfolger ist Herr E. Neumann, bisher Redacteur an der „N. Reichszeitung" zu Dresden, ernannt worden. Letzterer stellt in Aussicht, das Blatt im alten Geiste fortzuführen.

Wie aus Posen gemeldet wird, ist in Gostynyn in Russisch-Polen die Rinderpest ausgebrochen.

Zu Assen in Holland wird am 24. Juni c. eine Ausstellung von Ackerbau- und Torfbereitungs-Geräthen stattfinden. Für die beste Torfbereitungs-Maschine ist ein Preis von 1166 Mark in unserem Gelde ausgesetzt.

✝ **Aus dem Großherzogthum Posen**, 11. April. **[Landwirthschaftlicher Bericht.]** Nach den schönen Tagen im Februar, an denen bereits hin und wieder Sommerroggen gesäet worden war, welcher inzwischen recht befriedigend aufgegangen ist, und deren ungewöhnliche Wärme die Vegetation der Saaten mehr als erwünscht förderte, brachte der März recht empfindliche Dämpfer, die das schöne sammetartige Grün derselben in eine für das Auge des Landwirths nicht angenehme rothgrüne Färbung überführten. Inzwischen haben sich seit den letzten Tagen des vorigen Monats die Saaten zur Zufriedenheit erholt und zeigen heute einen Anblick, der recht gute Hoffnungen hervorruft, abgesehen von einigen Mäuseschäden, die sich hin und wieder bemerkbar machen. Bis jetzt brachte der April richtiges Aprilwetter, so daß die Frühjahrsbestellung nicht in erwünschter Weise schnell vorwärts geht. Gestern hatten wir hier (Schrimm) das erste Frühjahrsgewitter (seit Neujahr bereits das dritte), welches heftigen Hagel in der Größe von Lambert-Nüssen mit sich brachte. Der Gesundheitszustand der Viehstapel ist im Allgemeinen befriedigend, nur bei den Schweinen werden von vielen Seiten allerhand bekannte und unbekannte Krankheitserscheinungen gemeldet, die an einzelnen Orten empfindliche Verluste erzeugten. In unserer Provinz, in der die Schweinezucht in größerem Maßstabe als in den Nachbarprovinzen getrieben wird, haben diese Erscheinungen allerlei Befürchtungen hervorgerufen, zumal der Schweinehandel eine geraume Zeit darniedergelegen hat. Die vermehrten Krankheiten dürften wohl einfach in der allmählichen Verdrängung des härteren, acclimatisirten, polnischen Landschweines durch die weicheren englischen Racen und in der immer mehr und mehr beliebten Stallfütterung ihren Grund haben. Das Schwein, welches zur Zucht verwendet werden soll, braucht einmal freie und genügende Bewegung in frischer, gesunder Luft, wobei es seinem Magen die naturnothwendigen Bedürfnisse instinctiv suchen und zuführen kann. Dies wird nun am einfachsten, leichtesten und vollkommensten durch den Weidegang erreicht, wie es früher allgemein üblich war, aber jetzt immer mehr und mehr aufhört. Bis sich unsere Schweinezüchter nicht werden bequemen, ihre Schweineheerden regelmäßig, vom zeitigsten Frühjahr bis zum spätesten Herbst, auf die Weide zu senden, eher werden sich auch nicht die jetzt grassirenden Krankheiten unter ihren Heerden auf das mögliche und erwünschte Minimum vermindern. Der Kartoffelexport aus unserer Provinz über Hamburg 2c. nach England hat eigentlich den ganzen Winter über gedauert und dauert noch immer fort. Hamburger Häuser haben mit hiesigen Agenten bereits für künftigen Herbst Abschlüsse gemacht und dürfte ein Sinken der Preise im Großen und Ganzen, abgesehen von kleinen Preisschwankungen kaum zu gewärtigen sein. Bleibt uns der Export auch in Zukunft, so dürfte der Kartoffelhandel und Vertrieb ganz neue Phasen hervorrufen, wohl aber keineswegs zum Schaden des rationell wirthschaftenden Landwirths. Selbst auf unsere Spiritus-Industrie dürfte derselbe eher heilsam als nicht einwirken, da sich die Brennereibesitzer befleißigen würden, nur nichtexportfähige Kartoffeln zu brennen, wodurch einmal der Ueberproduction ein kleiner Riegel vorgeschoben und weiter doch alle wirthschaftlichen Factoren berücksichtigt werden könnten.

✝ **Aus dem Niederoderbruche**, 12. April. **[Zur Frühjahrsbestellung.]** Wenngleich das Wetter auch hier bei uns recht veränderlich war, so konnten wir doch immer wieder mit der Bestellung vorgehen, und da bereits im Februar etwas vorgearbeitet worden, so sind wir mit der Getreidebestellung bereits ziemlich fertig. Dieselbe ist fast durchweg recht gut gerathen: Die ersten Saaten sind gut aufgegangen und die im Februar gesäete Gerste steht recht gut. Der Winterroggen hat zwar durch die häufigen Nachtfröste auf den leichteren Feldern etwas gelitten und ab und zu sieht man kahle resp. dünne Stellen in Folge Auswinterns oder Mäusefraßes. Im großen Ganzen stehen aber die Wintersaaten hier bis jetzt befriedigend, selbst die wenigen Oelsaatenfelder stehen so gut, wie seit Jahren nicht. — Augenblicklich sind wir mit Auslesen der Kartoffeln beschäftigt; dabei zeigt es sich einestheils, daß die Kartoffeln aus den schweren Böden, welche im vorigen Herbst bei nassem Wetter geerntet wurden, sich schlecht durch den Winter gehalten haben, und viele kranke darunter sind, anderntheils, daß in Folge der verminderten Nachfrage zum Export und für die Brennereien die Preise erheblich zurückgegangen sind. Während vor ca. 6 Wochen noch 19 Thlr. pro Wispel bezahlt wurden, gelten die Kartoffeln heut nur noch 12 Thlr. — Die Oder hat zwar schon seit Wochen einen etwas hohen Wasserstand, es sind aber doch nur die allerniedrigsten und nahe der Oder gelegenen Felder, welche dadurch an Grundwasser leiden.

---

† **Aus dem Hannöverschen**, 12. April. **[Landwirthschaftlicher Bericht.]** Der zeitig bestellte Raps und Rips konnten sich vor Winter gehörig entwickeln und den Wandelungen des letzteren widerstehen — selbst ohne Schneedecke — auch schädigte der plötzliche starke Nachtfrost Mitte März nicht nach bis dahin herrschendem Frühlingswetter. Die Herbstbestellzeit für Weizen und Roggen war möglichst ungünstig durch andauernd nasse Witterung, und kamen die Saaten meistens schwach in den Winter. Eine Schneedecke konnten sie jedoch bei der Milde des Winters entbehren, wuchsen vielmehr während des fast durchweg milden Februars heran, setzten das auch bis Mitte März fort, wo winterliches Wetter mit Schneestürmen 2c. eintrat und bis in den April dauerte. Die Vegetation hielt sich demnach zurück, auch konnte auf irgend lehmhaltigem Boden keinerlei Bestellung von Hülsenfrüchten und sog. März-Hafer vorgenommen werden. Die dazu, sowie zu allen Ackerarbeiten in dieser Jahreszeit so nöthige Trockenheit, der erwünschte Märzstaub erschien nicht. Erst am 5ten d. M. nach eingetretenem hohen Barometerstand konnte die Bestellung der Sommerfrüchte beginnen, mehrfach durch ziemlich starke Nachtfröste gestört, nach deren Aufhören nunmehr eifrigst das Versäumte nachgeholt wird. Wie weit dies überhaupt möglich sein wird, muß sich erst zeigen. Auch über die Wintersaaten läßt sich noch kein Urtheil fällen, denselben hatte der häufige Märzschnee offenbar recht weh gethan, besonders den schwachen Roggensaaten in den Haide- und Moorgegenden, während die in den Gegenden mit schwerem Boden durch die übermäßige Nässe desselben gelitten hatten. In den Elb- und Wesermarschen war der anhaltend hohe Wasserstand nicht nur störend, sondern schädlich. An ein Bestellen der Kartoffeln kann nur erst in den sandigen Gegenden gedacht werden, und mußten die so nöthigen Vorarbeiten auf den zu Zuckerrüben bestimmten Aeckern in den südlichen Landestheilen, der Bodennässe wegen, bis vor Kurzem unterbleiben. Der Gesundheitszustand unserer Nutzthiere ist im Allgemeinen erwünscht und nur sind hie und da die natürlichen Pocken unter den Schafen ausgebrochen, durch eingeführte Hammel — wie man sagt — aus Posen. Weil nun das Schutzimpfen hier zu Lande nur einzeln geschieht und die Ansichten hierüber sehr verschieden sind, so mußte das Nothimpfen geschehen, was — wenn zu spät vorgenommen — empfindliche Verluste schaffte. Möglich, daß diese Erfahrung zum Schutzimpfen führt, was denn freilich in ganzen Gegenden vorgenommen werden müßte, um keine einzelnen Ansteckungsherde zu schaffen.

W. **Aus dem Kreise Schlettstadt** (Elsaß), 12. April. **[Landwirthschaftlicher Bericht.]** Die rauhe Witterung, welche nach den ersten warmen Tagen des März eintrat, hat sich bis jetzt erhalten und uns Reifen von einer Stärke bis zu —4 Gr. R., auch einmal Schnee, der sich bis Mittag hielt, sonst aber noch viel wässerige Niederschläge gebracht, so daß die Feldarbeiten in den letzten 4 Wochen wenig Förderung erreichen konnten. Auch die Vegetation blieb naturgemäß zurück, und wo wir gewöhnt waren, die Blüthe der Pfirsiche um den 1. April eintreten zu sehen, trat sie in diesem Jahre am 6. April ein. Blühenden Raps bemerkten wir erst am 4. April. Auch die Getreidesaaten entwickelten sich entsprechend langsam, und es ist natürlich, daß Gerste, welche schon seit länger als 5 Wochen aufgegangen ist, unter diesen Witterungsverhältnissen eine ziemlich gelbe Farbe behauptet. Das pflegt sich aber bei Eintritt wärmerer Witterung, als sie der gegenwärtig herrschende Polarstrom zuläßt, rasch zu ändern, so daß wir vorerst alle Ursache haben, die frühzeitige Beendigung unserer Sommersaat als günstige Vorbedeutung für die zu hoffende Ernte zu betrachten. Auch die Wintersaaten stehen recht gut, manchen Orts, wie uns bedünken will, nur zu dicht. Die Kleesaaten sind vortrefflich durch den Winter gekommen, und auch da, wo der Stoppelklee erst Ausgangs October gemäht, derselbe also ganz „blutt" in den Winter gekommen war, läßt sich eine Beschädigung absolut nicht nachweisen, obwohl beispielsweise der Weizen unter den gleichen Bodenverhältnissen ziemlich bedeutende Spuren des Auswinterns gezeigt hat, denen allerdings durch zeitiges Anwalzen der Saat entgegengetreten werden konnte. Betreffs des spät abgemähten Kleefeldes ist noch zu bemerken, daß dasselbe noch vor wenigen Jahren seitens des früheren Wirthschafters für kleeunfähig gehalten worden war, und daß sich also die Thatsache des auffallend guten Ueberwinterns durch die — für den Klee wenigstens noch vorhandene — Jungfräulichkeit des Bodens erklärt, was freilich nur heißt, eine auch anderwärts gemachte Erfahrung durch eine neue zu vermehren. Die Reben hatten zwar im letzten Spätjahr in Folge der ungewöhnlich frühen und empfindlichen Fröste das angesetzte Fruchtholz nicht völlig ausreifen können, denn die noch grünen Spitzen der Triebe, überhaupt manche schwächer gebliebenen Zweige erfroren, aber es ist gesundes Fruchtholz genug übrig geblieben, um eine reiche Weinernte möglich zu machen. Dauert die jetzige Witterung mit den rauhen Winden noch einige Zeit fort, so wird nach einer bekannten Winzerregel ein guter Herbst zu erwarten sein: „Sind die Reben um Georgi noch blutt und blind, so soll sich freuen Mann, Weib und Kind." Diese so viel versprechende Regel erfüllt ihr Versprechen leider nur in einzelnen Fällen und kann also vorläufig blos die Hoffnungen der Rebleute und Weintrinker warm halten. Aehnlich unsicher steht es bei den Fruchtbäumen, welche nun rasch nach einander in Blüthe treten werden. Wir können nur hoffen, daß dieselbe glücklich verlaufen und daß es uns möglich sein werde, im nächsten Berichte reichlichen Fruchtansatz zu melden.

J. **Paris**, 12. April. **[Reform der Forstverwaltung. Saatenstand. Vom Markte.]** Nachdem nunmehr die Verwaltung der Forsten dem Ackerbauministerium wieder überwiesen ist, gedenkt man den Forstdienst, dessen Organisation durch die Creirung von Generalinspectoren eine nicht unwesentliche Modificirung erfahren hat, einer weiteren Reorganisation zu unterziehen. Der Unterstaatssecretair Girerd dessen Leitung die Forstverwaltung untersteht, ist der Ansicht, daß die gegenwärtig gültigen Reglements, namentlich hinsichtlich des forstlichen Unterrichtswesens den Ansprüchen der Jetztzeit nicht mehr genügen, und daß es zweckmäßig sei, das Letztere mit dem landwirthschaftlichen Unterrichtswesen in intimere Beziehung zu bringen, wodurch sowohl der Forstdienst wie die Landwirthschaft gewinnen müßten. Auf einen von dem Genannten hierüber an den Ackerbauminister erstatteten Bericht hat dieser verfügt, daß eine Commission die vorgeschlagenen Reformen prüfe. Diese bereits ernannte Commission besteht aus 28 Mitgliedern und theilt sich in drei Abtheilungen, deren eine die auf die Centralverwaltung bezüglichen Fragen, eine den äußeren Dienst und die dritte das forstliche Unterrichtswesen bearbeiten wird.

Während der Januar und Februar zusammen kaum vierzehn Tage für den Landwirth unbequeme Witterung gebracht hatten, zeigte der März beinahe ununterbrochen einen sehr schlechten Witterungsstand; fortwährender Regenfall, der mit Schnee und Stürmen abwechselte, bei einer Temperatur, die um Mitte des Monats auf 10 bis 11 Grad unter Null zuweilen sank, erschwerte die Frühjahrsarbeiten auf dem Felde ungemein. Mit Vortheil konnten bis jetzt nur sandige Böden bearbeitet werden, während die Bestellung anderer Bodenarten noch so lange wird Aufschub erleiden müssen, bis die überreichliche Feuchtigkeit sich verzogen hat. Die Saaten sind im Allgemeinen noch nicht so weit vorgeschritten, wie im vorigen Jahre um diese Zeit, doch ist ihr Stand ein recht günstiger; Roggen, Weizen und Hafer zeigen ein frisches, grünes Aussehen und die Pflanzen scheinen sämmtlich gut durch den Winter gekommen zu sein und unter der Nässe des März und den Frühjahrsfrösten nicht gelitten zu haben. Auch das Aeußere der Obstbäume ist recht befriedigend, einige, deren Entwickelung durch die milde Witterung des Februar allzu sehr beschleunigt worden war, haben zwar durch den März etwas gelitten, doch sind dies nur Ausnahmen; besonders gut ist das Aussehen der Apfelbäume. Alles in Allem darf man einer recht guten Ernte wohl entgegensehen.

Diese günstigen Ernteaussichten mögen wohl auch der Hauptgrund dafür sein, daß das Angebot auf den Getreidemärkten in der letzten Zeit ein so reichliches wird, daß ein Zurückgehen der Preise unvermeidlich war; an zahlreichen Plätzen trat bereits ein Rückschlag ein. Anders dagegen beim Wein; die Fröste zu Ende des vorigen Monats haben dem Weinstock im Süden Frankreichs mehr geschadet, als man Anfangs anzunehmen geneigt war; folgedessen zeigen sich die Abgeber von Wein noch zurückhaltender, und Umsätze finden nur in sehr beschränktem Maße statt. Die Spirituspreise sind erheblich im Weichen begriffen; dagegen halten sich die Zuckerpreise besser, und die Tendenz bleibt fest.

Aus Schlesien.

✝ **Breslau**, 14. April. **[Zum Kartoffel-Export.]** Nach statistischen Angaben betrug die Ausfuhr von Kartoffeln aus Deutschland im Jahre 1877 im Ganzen 5,570,380 Ctr., während dieselbe im Jahre 1876 nur die Höhe von 3,920,100 Ctr. erreichte. Im ersteren Jahre wurden demnach 1,650,280 Ctr. mehr exportirt. Es gingen von der Gesammtmasse über Hamburg allein 2,496,620 Ctr., über die Ostseehäfen 931,450 Ctr. nach Belgien 527,357 Ctr. nach der Schweiz 441,514 Ctr., nach den Niederlanden 345,946 Ctr., über Bremen 332,807 Ctr. und endlich nach Oesterreich 149,635 Ctr. In den Monaten Februar und März d. J. importirte London allein reichlich 900.000 Säcke. Von diesem Quantum kommen ca. 5/6 auf Deutschland. In der ersten Woche des Februar war der Import noch gering. Es wurden aus Deutschland nur ca. 10,500, aus Belgien und Holland ca. 4830 und aus Frankreich ca. 5700 Säcke in London importirt. Die Schuld daran trug die große Unsicherheit der Witterung. Sobald sich diese günstig gestaltete nahm auch der Import zu, so daß schon in der ersten Woche des Monats März aus Deutschland ca. 111,150, aus Belgien und Holland ca. 26,000 Säcke und aus Frankreich 4650 Säcke eingeführt wurden. Von den aus Belgien und Holland importirten Kartoffeln ist sicher ein großer Theil deutsches Product. In der zweiten Woche des März trat wieder ein kleiner Rückschlag ein und es wurden im Ganzen nur importirt ca. 93,600 Säcke. Was nun die Preise anlangt, so sind dieselben in der letzten Hälfte des März erheblich zurückgegangen weil die Zufuhren zu stark waren. Der Preis von 60 Mark per Wispel soll kaum noch einen Nutzen gewähren.

---

† **Liegnitz**, 12. April. **[Landwirthschaftsschule.]** Dinstag, den 9. April, fand eine öffentliche Prüfung der Schüler unserer Landwirthschaftsschule statt. Zu derselben hatten sich sehr viele Eltern und Angehörige der Schüler, sowie Vertreter des Curatoriums, der Stadt und eine Menge Freunde der Anstalt eingefunden. Die Antworten der Schüler sowie ihre ausgelegten Arbeiten und Zeichnungen gaben Zeugniß von ihrem Eifer und ihren guten Fortschritten. Es wurden 6 Lectionen abgehalten, zwischen denselben fanden Declamationen der Schüler statt; auch 4 Vorträge über landwirthschaftliche Themata wurden gehalten, von denen namentlich der des Schülers Gerlach „über das Wasser" Erwähnung verdient. Die Anwesenden zollten den Schülern reichen Beifall. Am Nachmittage wurden die Abiturienten in einem feierlichen Actus, zu dem sich ebenfalls viele Eltern eingefunden, entlassen. Bei dem gleichzeitig abgehaltenen Censuren-Actus wurden 6 Prämien an fleißige, strebsame Schüler vertheilt.

---

† **Brieg**, 13. April. **[Landwirthschaftsschule.]** Mit Vergnügen können wir constatiren, daß die Prüfungsergebnisse vom 9ten und 10ten d. M. derartige waren, daß die zahlreich dort erschienenen Eltern der Schüler und Freunde der Anstalt in ihren Erwartungen übertroffen wurden. Die drei anstrengenden Prüfungsstunden für die drei oberen Klassen am 10ten verflossen unter dem Eindruck des Gehörten leider zu schnell. Die Schüler bekundeten in jedem der geprüften Gegenstände eine genügende Sicherheit und richtiges Eindringen in das Wesen jeden Wissenszweiges; namentlich fielen die Sprachkenntnisse recht vortheilhaft auf, und in den landwirthschaftlichen Fächern riefen die tüchtigen Kenntnisse, namentlich in der chemischen Technologie und der Betriebslehre lebhafte Freude unter den Zuhörern hervor. Wir können die Gesammtleistung der jungen Anstalt an den ersten zur Entlassung gekommenen fünf Abiturienten am besten, und zwar dahin beurtheilen, daß den fünf zur Entlassung reif Befundenen eine hübsche in sich abgerundete Gesammtbildung, sowie eine zweckmäßige vorbereitende Fachbildung zu Theil geworden ist, wie sie eben nur in solchen Schulen möglich ist. Es gebührt darum dem tüchtigen Streben der Lehrer dieser Anstalt unser Aller Dank, daß sie ihrer Aufgabe so gut sich zu entledigen verstanden. Bei dieser Gelegenheit können wir, da nunmehr die ersten Resultate vorliegen, die Landwirthschaftsschulen allen den Landwirthen aufs wärmste empfehlen, welche nicht beabsichtigen, ihre Söhne ein Gymnasium oder eine Realschule absolviren zu lassen, da ein Besuch dieser höheren Anstalten nur bis zur Secunda incl. höchst fühlbare Lücken in der Bildung läßt.

—im.— **Neumarkt,** 12. April. [**Zur Frühjahrsbestellung.**] Für die Landwirthe in hiesiger Gegend ist das Frühjahr durchaus kein heiteres. Während am Abend des verflossenen Sonntags ein bedeutender Schneefall eintrat, fiel am nächsten Tage ein starker Regen. Am Mittwoch Nachmittag entwickelte sich im westlichen und mittleren Theil des Kreises das erste Frühjahrsgewitter, das einen starken Hagel und vielen Regen herniedersandte; gegen Abend wiederholte sich das Gewitter, aber mehr im südlichen und östlichen Theil und sandte solche Wassermassen hernieder, daß Bäche und Gräben in kurzer Zeit gefüllt waren. Gestern war es leidlich, heut regnet es schon wieder. Viele Einsaaten sind zusammengeschlagen, frisch gepflügtes Land zur Einsaat unbrauchbar geworden. Man hoffte allgemein, wenigstens bis zu Ostern die Frühjahrssaatbestellung vollenden zu können, aber wie es jetzt steht, sind alle Aussichten benommen. Den noch vorhandenen Mäusen behagt das Wetter freilich nicht, durch welches sie immer mehr beseitigt werden. Die Roggensaaten stehen kräftig, könnten aber schon viel weiter entwickelt sein; dem Weizen wird die viele Nässe nicht behagen; Raps ist gegen dieselbe durch die Dammcultur mehr geschützt, er steht auch recht erfreulich. Da, wo die Mäuse nicht den Klee abgefressen haben, steht derselbe ausgezeichnet und wird jedenfalls einen guten Ertrag geben. In diesem Frühjahr ist hauptsächlich viel Klee in Winterung gesäet worden. In den Gegenden, in denen Runkelrüben nur durch Pflanzen, nicht durch Körnerlegen bestellt werden, ist der Samen bereits eingebracht. Frühkartoffeln sind von den kleinen Grundbesitzern da und dort in kleinen Partien gelegt. Die frisch angelegten Drainagen erweisen sich als äußerst vortheihaft; sie fließen sehr stark. Die vor 20 Jahren angelegten müßen aber zum größten Theil erneuert werden.

—im.— (**Dem schlesischen General-Verein der Bienenzüchter**) hat sich auch der vor einem Jahre begründete „Leobschützer Bienenzüchter-Verein" mit 62 Mitgliedern, die 401 Bienenvölker besitzen, angeschlossen.

—* (**Viehseuchen**) Auf dem Dominium Koberwitz Breslauer Kreises ist unter dem Rindviehbestande die Lungenseuche zum Ausbruch gekommen und sind bereits mehrere Stücke Vieh der Seuche erlegen. Im Gehöft des Gutsbesitzers B. zu Woischwitz ist unter dem Rindvieh der Ausbruch des Milzbrandes constatirt worden. In beiden Fällen sind die veterinärpolizeilichen Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

—* (**Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.**) In den im Reichsrathe vertretenen Ländern hat sich in der Zeit vom 1. bis 8. April d. J. keine Aenderung im Stande der Rinderpest ergeben. Sonach erscheint am 8. April d. J. in diesen Ländern nur die Ortschaft Waszkoutz im Wiznitzer Bezirke der Bukowina durch Rinderpest verseucht.

Literatur.

Die Verfälschung der Nahrungsmittel in großen Städten — speciell Berlin — und die Abhilfe dagegen vom gesetzlichen, gesundheitlichen und praktischen Gesichtspunkte von Max Bauer, Rittergutsbesitzer und Doctor der Rechte. Berlin, Carl Heymann's Verlag. 1877.

In verdienstvoller Weise hat es Dr. Max Bauer in dem vorliegenden Buche unternommen, das das Volkswohl so sehr gefährdende Fälschungsunwesen nach allen Seiten hin vom volkswirthschaftlichen wie juristischen Standpunkte aus eingehend zu beleuchten. Diese Schrift, deren Material mit großem Fleiße zusammengetragen und sorgfältig gesichtet ist, gewährt einen vollständigen Ueberblick in allen Beziehungen über diese hochwichtige Frage, welcher endlich die deutsche Gesetzgebung näher zu treten sich angeschickt hat.

Das Fälschungsunwesen vor dem Forum des deutschen Gesetzgebers. Von Hermann Bresgen, Landgerichts-Assessor in Trier. Trier, Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung. 1877.

Die vorliegende Broschüre behandelt, davon ausgehend, daß es sich bei dem gegenwärtigen Stadium der Verfälschungsfrage nur mehr darum handelt, das „Wie" der Lösung derselben, der gesetzlichen Remedur, zu finden, die Materie vom Standpunkte des Strafrechts aus. Mit juristischer Schärfe beleuchtet der Verfasser die einschlägigen Paragraphen des Strafgesetzbuches und präcisirt unter eingehender Entwickelung der Motive diejenigen Punkte, welche für die legislatorische Stellung dieser Frage gegenüber maßgebend sein müssen.

(Cz. S.) [**Berliner Producten-Börsen-Rundschau**] vom 7. bis 14. April. In England waren die Ankünfte amerikanischen Getreides schwächer. Unternehmungslust fehlte und die steigenden Preise für Getreide wurden zum Stillstand gebracht. In Frankreich hat sich die Stimmung eher abgeschwächt. Die Mehlcourse sind zurückgegangen und Müller zeigten sich daher reservirt. In Holland und Belgien ist die in der Vorwoche sich anbahnende Tendenzaufbesserung nicht von Dauer gewesen. An den Märkten herrschte Lustlosigkeit. Am Rhein ist das Geschäft wieder in ruhigere Geleise getreten und die Notirungen zeigten eher Neigung nach abwärts. In Süddeutschland und Sachsen stockte der Mehlabsatz und Käufer operirten sehr vorsichtig. In Ungarn vollzog sich trotz schwachen Angebots matte Tendenz, welche einen leisen Preisdruck veranlaßte. Den hiesigen Getreidehandel betreffend, hatte

Roggen in dieser Woche mit den ziemlich bedeutenden, namentlich auf dem Wasserwege nach hier gelangten Ankünften und mit dem Factum zu rechten, daß die auch an den preußischen Ostseehäfen sich ansammelnden Bestände die bereits von dort nach hier gelegten und realisirbar erscheinenden Offerten demnächst verstärken dürften. Die Voraussicht erweiterter Zufuhren ermuthigte zu Terminverkäufen und förderte die Baisseströmung. Wenn auch andererseits als Haussemotiv der Umstand gelten konnte, daß die aus den schöne Waaren enthaltenden Zufuhren sich recrutirenden Ankündigungen seitens Petersburger Speculanten prompt empfangen wurden, so waren Preisrückgänge doch an der Tagesordnung, und nahe Monate wurden um 3,50 Mark, entfernte um 4,50 Mark gegen die Vorwoche entwerthet. Das Versandtgeschäft zeigt noch keine Symptome einer bemerkenswerthen Wendung zum Besseren.

Weizen vermochte nicht, sich dem Einflusse der wieder friedlichen Aspecte bietenden Politik zu entziehen. Da auch die sich frühlingsmäßig gestaltende Witterung die Gedanken an eine normale Saatentwickelung nahe legte, so wurde die speculative Thätigkeit empfindlich eingedämmt und den Realisationsbestrebungen Vorschub geleistet. Für die zur Ankündigung gelangte Waare gab sich nur zögerndes Empfangsinteresse kund, indem die Kündigungen theils durch Prolongation an die Anmelder zurückgingen, theils in kleinen Posten zum Versandt nach Stettin gelangten. Eine Folge dieser Geschäftslage war für die nahen und entfernten Monate ein Preisrückgang von 4,50 Mark.

Hafer wurde in dieser Woche durch starke Zufuhren, die belangreiche Realisationen im Gefolge hatten, in flaue Tendenz versetzt und gelangte daher zu einer Preisverringerung von 3,50 Mark gegen vor acht Tagen.

Rüböl ergab recht stilles Geschäft. Vorübergehend veranlaßten höhere Pariser Notirungen eine kleine Geschäftsreprise, im großen Ganzen waren aber die Transactionen und dem entsprechend auch die Preisschwankungen nur gering. Der Artikel notirte schließlich 50 Pf niedriger, als in der Vorwoche.

Spiritus beharrt in nichtssagender Haltung. Das Versandtsgeschäft ist schwach, und die herankommende Waare gelangt durch Reporteure zur Lagerung. Nahe Sichten fielen um 90 Pf., entfernte um 80 Pf. im Werthe.

Berlin, 12. April. [**Stärkebericht.**] Bezahlt wurde für reingewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säcken disponibel 14,75 — 15 Mk., per Mai 15,25 Mk. per 100 Kilogr. Netto, $2\frac{1}{2}$ pCt. Tara per Kasse frei Berlin, bahnamtliches Gewicht der Verladungsstation. Hochfeine Qualitäten 0,25 Mk. höher. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet, mit ca. 20 pCt. Wassergehalt disponibel und per Mai 30,50—31 Mk., do. Prima-Mehl disponibel 31—31,50 Mk., Prima Kartoffelstärke u. Stärkemehl, Landwaare resp. mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht disponibel und per Mai 29,50—30 Mk., Prima Mittelqualitäten disp. 28—29 Mk., Secunda-Stärke u. Mehl 25 — 26 Mk. Russisches Kartoffelmehl loco und kurze Lieferung 27—28 Mk. (**Alles per** 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei Berlin per Kasse erste Kosten.) — **Weizenstärke.** Zu notiren: Prima Halle'sche in Fässern von 2 Centner Inhalt 48 bis 49 Mk., Schlesische, Magdeburger 47,50—48 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 Kilogr. Inhalt 44—46 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 41 bis 43 Mk. Schabestärke 32—34 Mk. per 100 Kilogramm Netto incl. Faß, frei Berlin, Kasse mit Discont. — Hoffmann's feinste Stärke, in $\frac{1}{9}$ Kilo-Cartons 30 Mk., in $\frac{1}{4}$ Kilo-Cartons 31 Mk., in $\frac{1}{8}$ Kilo-Cartons 32 Mk. — Stärke-Syrup. Prima wasserheller Capillar- und Crystall-Syrup disponibel 35 Mk., per Mai 35 — 35,25 Mk., in marktgängiger Consistenz Mai 33,75—34 Mk., Prima weißer Stärke-Syrup per Mai 32 bis 32,50 Mk. Prima halbweißer und strohgelber Stärke-Syrup per Mai 29,75—30 Mk., Prima blonder und brauner Stärke-Syrup 29—29,25 Mk., per Mai 29,25—29,50 Mk. Dünnflüssige gelbe Syrups dispon. 28,50—28,75 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto incl. Tonne. — Prima raff. Capillair-, Brau- und Traubenzucker 34 Mk., Mai 34—34,25 Mk., geraspelt in Säcken von 100 Kgr. Brutto 35 Mk., Prima halbweiße Stärkezucker in Kisten disp. u. Mai 33 bis 33,25 Mk., geraspelt in Säcken von 100 Kilogr. Brutto 33,50 Mk., gelber Stärkezucker in Kisten und geraspelt in Säcken von 100 Kilg. Brutto dispon. und Mai 30—31 Mk., ordinaire und defecte Sorten 29—29,50 Mk. — Bier-Couleur loco Nr. 1 C. A. K. 40 Mk.. Nr. 2 38—39 Mk., Rum-Couleur (75—76 pCt.) 40—41 Mk., extra C. A. K. 80 pCt 45 bis 46 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 40—41 Mk., Dextrin, weiß 45 bis 46 Mk., hellgelb, gelb G. T. 44 bis 45 Mk., secunda 33 bis 36 Mk., tertia 25—30 Mk, crystallisirt 46 — 48 Mk., Dickgummi 45 bis 48 Mk. Alles per 100 Kg. Netto.

Berlin, 12. April. [**Gemüse und Früchte.**] Neue Kartoffeln 1,80 Mk., Schoten 2,50 Mk., Bohnen a Kilo 4 Mk., neue Carotten a Kilo 1 Mk., Morcheln a Liter 0,50 Mk., Gurken a Stück französische 3—5 Mk., hiesige 0,50—3 Mk., Perlzwiebeln 3—6 Mk., Chalotten 4—9 Mk., Teltower Rüben 0,90 bis 1,50 Mk., Rosenkohl 1,50—3 Mk., Tomaten 8—25 Mk., Champignons 4—15 Mk. (Alles à 5 Liter). Kopfsalat 0,75—2,50 Mk., Endiviensalat 2,50 bis 5,50 Mk., Rumänensalat 3—6 Mk., Artischocken 6—10 Mk., Spargel 1 bis 6 Mk., Kardy 8—20 Mk., Blumenkohl 2 bis 20 Mk., Kohlrüben 0,90 bis 1,50 Mk., Wirsingkohl 1—2 Mk., Rothkohl 1 bis 5 Mk., Weißkohl 1—4,50 Mk., (Alles a 1 Mdl.) Mandarinen a 25 Stück 3 bis 6 Mk., grüne Orangen (Pomeranzen) a Dtzd. 0,10—1,50 Mk. Italien. Birnen und Aepfel a Dutzend 4 bis 20 Mk.

Berlin, 12. April. [**Butter.**] Ab Versandtort. Feine und feinste Mecklenburger 115 bis 125 Mark, mittel 110—115 Mk., Holsteiner und Vorpommersche 110 bis 115 Mk., Pommersche Land 95 Mk., Pächter 100 Mk. Schlesische Abladung: Hultschin geringe 75, feine 86—88 Mk., Ratibor 60 bis 72—88—94 Mk., Trachenberg 95 Mk., Schweizer 105 Mk., Galizische ältere 50—65 Mk., frische 75—80 Mk. franco hier.

Berlin, 12. April. [**Wild.**] Wildenten 0,75 Mk., Schnepfen 4 Mk. Bekassinen 1,50 Mk., Schwarzwild a Kilo 1,50 Mk., Frischling a Kilo 3,00 Mk., Keiler a Kilo 0,60 bis 0,90 Mk., Auerhahn 6 Mk., Birkhahn 4,00 Mk., Schneehuhn 2,50 Mk., Steinhühner 3,50 Mk., Fasanenhähne (hiesige) 4 bis 6 Mark, böhmische 6 bis 9 Mk.

Berlin, 12. April. [**Schlachtviehmarkt.**] Auftrieb: 117 Rinder, 796 Schweine, 901 Kälber, 359 Hammel. Rinder: 1. Sorte fehlte, 2. 50 bis 53 Mk., 3. 30—33 Mk. per 100 Pfund Schlachtgewicht. Bei Schweinen war 1. Waare heute nicht vertreten, 2. 48—50 Mk., 3. 42—43 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber je nach Qualität 35—50 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht. Für Hammel fand dagegen gar kein Geschäft statt und sind demnach keine Preise festzustellen.

Berlin, 12. April. [**Hypotheken-Bericht.**] Für erste pupillarische Hypotheken auf Rittergüter in nicht zu großen Summen ist Geld à $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. zu haben, zweite und fernere Eintragungen bleiben schwer zu placiren. Kreis-Obligationen gefragt und zu höheren Coursen umgesetzt. 5procent. 102,30 Gd., $4\frac{1}{2}$proc. 99,75 Gd., 4proc. 92,50 Gd., hier nicht zahlbare Coupons $\frac{1}{8}$ schlechter.

Breslau, 13. April. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogr. weißer 19,10—20,30—20,50—21,50 Mk., gelber 18,70 bis 19,20—20,20—20,70 Mk., feinster darüber.

Roggen: per 100 Kilogr. 12,50—13,50—14,00 Mk., feinster darüber.

Gerste: per 100 Kilogr. 12,40—13,20—14,20—14,70—15,50—16,40 Mk.

Hafer: per 100 Kilogramm neu 11,10—11,80—12,80—13,60 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 15,00—16,00—17,00 Mk., Futter-Erbsen 13,80—14,80—15,00 Mk., Linsen, kleine, 19—22, große 26—32 Mk. und darüber. Bohnen, schlesische 20,00—21,00 Mk., galizische 16,00 bis 17,80 Mk. Rohe Hirse nominell, 11—12,50 Mk. Wicken 11,00—12,50 Mk. Lupinen, gelbe 9,80—10,80—11,40 Mk., blaue 9,30—9,80—10,40 Mk. Mais 11,20—11,70—13 Mk. Buchweizen 12,20—13,20—14,50 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: per 100 Kilogr. Winterraps 28,50 — 30,50 — 31,50 Mk., Winterrübsen 26,50—28,50—29,50 Mk., Sommerrübsen 24,75 — 26,75 bis 28,75 Mk., Dotter 23,00—25,00 Mk.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 22,00—24,00 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 23,00—25,50—26,75 Mk.

Rapskuchen: schlesische 7,40—7,70, fremde 7,00—7,40 Mk.

Leinkuchen: 8,70 bis 9,20 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus war gegen die Vorwoche bei kleinerem Rückgange etwas matter, und vermochte sich bei fehlender Unternehmungslust nicht zu beleben. Das Geschäft an der Börse war wenig belangreich und wurden nur Kleinigkeiten per Frühjahr gedeckt. Das Versandtgeschäft bleibt schwach, ebenso sind die Zufuhren unverändert und genügen vollkommen der geringen Nachfrage. Im Spritgeschäft ist es nach wie vor still und sind Fabrikanten nur wenig beschäftigt Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter per April und per April-Mai 50,50 Mk. bez., per Juni-Juli 52 Mk. Br., per Juli-August 53 Mk. Br., per August-September 54 Mk. Br.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 29,50—30,50 Mk., Roggenmehl fein 21,50—22,50 Mk., Hausbacken 20,00 bis 21,00 Mk., Roggen-Futtermehl 9,50—10,25 Mk., Weizenkleie 8,25—9,00 Mk.

Stärke: Weizenstärke 23,75—26,75 Mk., Kartoffelstärke 14,25—14,50 Mk., Kartoffelmehl 14,75—15,00 Mk., feuchte reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken mit $2\frac{1}{2}$ pCt. Tara 7,50 Mk. Alles per 50 Kilo.

Breslau, 14. April. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Die Woche begann abermals mit starken Regengüssen, welche die Ackerbestellung ungewöhnlich verzögerten, schloß dagegen mit schönem, warmen Wetter. Vom Kleemarkte können wir in rother und weißer Farbe noch von einem kleinen Detailgeschäft für den nöthigsten Bedarf berichten, während Schwed. und Gelb-Klee in feinen Saaten gänzlich geräumt ist. In Tannenklee gingen ebenfalls nur vereinzelt kleine Pöstchen, und Preise müssen wir mehr oder weniger als nominell bezeichnen. Rothklee 40—54 Mk., Weißklee 50 — 75 Mk., Gelbklee 20 — 30 Mk., Schwed. Klee 70 bis 115 Mk, Tannenklee 50—70 Mk., Alles per 50 Kilogr. Netto. Runkelrüben in allen Gattungen bei gedrückten Preisen der Jahreszeit angemessen mehr gefragt. Zuckerrüben je nach Qualität und Abstammung 15—20 Mk. Futterrüben gelbe Klumpen 20—22 Mk., rothe Klumpen 18—20 Mk. pr. 50 Kg. Netto. Andere Futterrüben annähernd ähnliche Preise. Wiesengräser ebenfalls lebhafter mit Ausschluß der bereits öfter erwähnten Species Engl. Raygras original I. import. 22 bis 24 Mk., schles. 12 bis 16 Mark. Timothee 15—19 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Lupinen vernachlässigt, gelbe 9,50 bis 12 Mark, blaue 8,50 bis 10,50 Mk. Senf ruhig, 30—40 Mk. per 100 Kilogr. Netto.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 8. und 11. April stattgehabten Markten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1) 382 Stück Rindvieh (darunter 214 Ochsen, 168 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 55 — 56 Mk., zweite Qualitat 48—50 Mk., geringere 26 28 Mk.

2) 730 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 51—53 Mk., mittlere Waare 45—46 Mk.

3) 1693 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 Mk., geringste Qualität 9 Mk. pro Stück.

4) 634 Kälber erzielten gute Mittelpreise.

Preise der Cerealien zu Breslau am 15. April 1878.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	20	60	20	30	21	40	20	90	19	80	19	—
dito gelber	20	—	19	80	20	60	20	40	19	60	18	70
Roggen	14	—	13	50	13	20	13	—	12	80	12	40
Gerste	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer	13	60	13	20	12	90	12	40	12	—	11	60
Erbsen	17	—	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	31	—	28	—	25	—
Winterrübsen	29	—	26	—	22	—
Sommerrübsen	28	—	25	—	21	—
Dotter	23	50	20	—	17	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Heu 2,40—2,80 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 18—21 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Kartoffeln per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 2,50—3,50 Mk., geringere 2,00—2,50 Mk., per Neuscheffel (75 Pfund Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., gering. 1,00—1,25 Mk., pro Liter 0,03—0,06 Mk.

Breslau, 15. April. [**Spiritus**] niedriger, gek. — Liter, per 100 Liter a 100 %, per April und per April-Mai 50,20—10 bez., Gd., per Juni-Juli 51,50 Br., per Juli-August 52 Br., per August-September —.

(B. H. Z.) **Halle a/S.,** 12. April. [**Zuckerbericht.**] Rohzucker. Mit Beginn der Woche entwickelte sich bei schwachem Angebot eine bessere Kauflust und bewilligten Bedarf habende Raffinerien die höheren Forderungen der Producenten. Umsatz 640,000 kg. — Raffinirte Zucker. Obgleich die Nachfrage noch immer mäßig auftritt, bestehen Inhaber fest auf ihren theilweise erhöhten Forderungen und sind die endstehenden Preise heute als maßgebend zu betrachten. Umsatz 15,000 Brode und 125,000 kg. gemahlene Zucker. Heutige Notirungen: Rohzucker für 100 kg je nach Färbe u. Korn. Kornzucker 97 pCt. 68—67 Mk., do. 96 pCt. 66—65 Mk. Nachproducte 94—89 pCt. 58—51 Mk. Melasse ohne Tonne 8,40. — Raffinirter Zucker (per 100 kg bei Posten aus erster Hand:) Raffinade I excl. Faß 82,50 Mk., do. II do. 81,50, Melis I. do. 80,50—80, do. II. do. —, gemahlene Raffinade incl. Faß 77—75, do. Melis I do. 74 bis 73, do. II 72—71; Farin blond und gelb do. 66—64, do. braun 54—50.

Dresden, 13. April. [**Produktenbericht von Winsch und Mattersdorff.**] Weizen, weißer, inländ. 207—230 Mk., gelb 200—220 Mk., fremder, weiß 200 bis 230 Mk., bunt 195—220 Mk., Roggen, inländ. 148—156 Mk., galizischer und russischer 130—140 Mk., Gerste, inländ. 175—190 Mk., böhmische und mährische 180—200 Mk., Futterwaare 120 bis 135 Mk., Hafer, inländischer 130 bis 145 Mk., russischer und galizischer 115—130 Mk., Mais, russischer 138 bis 142 Mk. per 1000 Kilo Netto.

Hamburg, 12. April. [**H. J. Merck & Co.**] **Salpeter.** Chili. Bei anhaltender Frage sind Loco-Vorräthe auf ein Minimum reducirt und wir notiren: 16—16,25 Mk. erste Kosten. Raff. Chili 20 bis 21 Mk. Reiner Kali 24—25 Mark. — **Sprit** sehr matt. Notirung: Roher Kartoffel- pr. 100 Liter u. 100 pCt. incl. Eisenband-Sprit-Stücken 43 Mk. Rectificirter Kartoffel- 46 bis 49 Mk. Russischer Sprit fehlt, Notirung: 39 Mk. — **Rohzucker** blieb vergangene Woche vernachlässigt. **Raffinirte Zucker.** Notirung für Raffinaden Nr. 3—0 37 bis 40 Mk., für Melis Nr. 8—4 34—36 Mk. **Candis.** Notirung: weißer 44—48 Mk., gelber 39—40 Mk., brauner 38—38,50 Mk. — **Syrup.** Brauner Dampf- 12 — 14 Mk., feinbrauner und heller 14,50 bis 15 Mk. pr. 50 Kilo.

(Telegramm.) **Berlin,** 15. April. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 3379 Stück Rindvieh. Das Geschäft darin war matt und wurden für Prima-Qualität 59—60 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht bezahlt. Von Hammeln waren 8945 Stück aufgetrieben. Bei flauem Geschäftsgange erzielte beste Waare 18—20 Mk. pro 45 Pfd. Schlachtgewicht.

(Telegramm.) **Berlin,** 15. April. Weizen steigend, April-Mai 215,50 Juni-Juli 216,50. Roggen anziehend, April-Mai 150,50, Mai-Juni 146,50, Juni-Juli 147,50. Rüböl niedriger, April-Mai 67, September-October 65. Spiritus befestigend, April-Mai 50,90 Juni-Juli 52,10, August-September 54. Hafer: April-Mai 134, Mai-Juni 137.

(Telegramm.) **Stettin,** 15. April. Weizen ruhig, per Frühjahr 212,50, per Mai-Juni 213. Roggen unverändert, per Frühjahr 144, per Mai-Juni 144.50. Rüböl flau, per April-Mai 68, per Herbst 66. Spiritus loco 49,80, per Frühjahr 49,80, per Juni-Juli 51,20.

(Telegramm.) **Paris,** 15. April. [**Getreidemarkt.**] Mehl matt, April 67, per Mai 67,25, per Mai-August 67,25, per Juli-August 67. Weizen ruhig, per April 32,50, per Mai 32,50, per Mai-August 32,50, pr. Juli-August 32. — Spiritus ruhig, per April 59,75, per Mai-August 60.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Wurm in Karpfenteichen. Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anfrage, wie dieser Wurm, der anbei folgt, heißt. Derselbe findet sich in einem Karpfenteiche, der einjährigen Samen überwinterte, und tödtet den Strich, wo er ihn erfaßt hat.

Zettitz bei Güntersberg. Caspar.

Antworten:

Die Uebelthäter sind die Larven der Wasserjungfern oder Libellen, der schönen, schlanken, metallglänzenden Insecten, welche im Sommer mit durchsichtigen, gegitterten Flügeln über den Wasserpflanzen umherschwirren. Ihre Larven leben im Wasser und ernähren sich vom Raube, zu dem sie durch den Besitz eines besonderen, vorn am Kopf angebrachten Fangapparates befähigt sind. Dieser liegt in der Ruhe nach unten eingeschlagen und bedeckt wie eine Maske das ganze Gesicht; kommt aber eine Beute in die Nähe, so wird der Apparat durch Streckung eines knieförmigen Gelenks weit vorgeschlagen und packt mit den äußeren Kinnladen das Opfer wie mit einer Zange fest.

Professor Dr. Ferdinand Cohn.

Vereinskalender.

April: 14. Domslau. — **15.** Grünberg. — **25.** Ober-Langenau. — **28.** Lähn.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Anmeldungen zur milchwirthschaftlichen Ausstellung (zu Breslau am 5., 6., 7. Juni c.) **bis 1. Mai** an Herrn Oekonomierath Korn (Große Feldstraße 11b) zu richten sind, und daß verspätete Anmeldungen nicht berücksichtigt werden können.

Für die Redaction verantwortlich: Walter Christiani in Breslau.

I Walzeisenträger I
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen, Baugußwaaren,
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis.
Breslau. J. N. Bilstein & Cie.
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede. (916

Die Breslauer Wollwäscherei von S. Diamant
kauft (810
jedes Quantum Schmutzwolle aller Gattungen
und bittet um gefällige Offerten.
Comptoir: Blücherplatz Nr. 9.

Für agricultur-chemische und chemisch-technische Analysen empfiehlt sich (156:0
Dr. A. Schottky,
vereideter Chemiker des Königl. Stadt-Gerichts.
Chemisches Laboratorium, Breslau,
Palmstraße 17.

Die General-Agentur (731-x
der Hagelversicherungs-Gesellschaft Schwedt
befindet sich in **Breslau Alexanderstraße 9.**

1000 Centner (1010:1
Saat-Lupinen,
wie auch ital. Raygras hat abzugeben
Sorau OS. **S. Cohn.**

In großer Auswahl empfehle ich:
das Neueste von **Knöpfen** in **Perlmutt, Steinnuß, Stoff, Gold, Oxyd, Büffelhorn** 2c. **Besätze, Fransen, Trimmings, Rüschen, sämmtliche Kleiderzuthaten,** englische und deutsche **6fache Nähmaschinengarne** der renommirtesten Fabriken auf Rollen und in Strähnen, **Mailänder Seide, Chappe** in bester leicht gefärbter Waare, **Zwirne, Nähmaschinen-Nadeln,** verschiedene cordonnirte **Häkelgarne,** waschächte **Zeichengarne, Kreuzstichborden, Hauschild'sche Estremadura, Baumwolle** in den jetzt beliebten **neuen Farben, Vigogne, Eider-, Zephir-, Castor-** und **Mohair-Wolle, Strumpflängen,** dauerhafte **Corsetschienen,** geräuschlose **Kleiderschoner** 2c. zu bekannt soliden Preisen. (1002:5
August Glatschke,
Königsstraße Nr. 1, 3. Laden, Ecke der Schweidnitzerstraße.

Parskoer Futterrübensaat in hiesiger Gegend als **ertragreichste** Sorte bekannt, offerirt den Centner zu 60 Mark
franco Altboyen. **Parsko** bei Altboyen. (1007—8) Freiherr von **Gersdorff.**

Mastvieh-Ausstellung zu Breslau 1878.

Eröffnung am **3 Mai 9 Uhr;** Schluß am **4. Mai 5 Uhr.** (968-1
Ort: **Schlachtviehmarkt.**

Die
Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin
(Director F. Gruner)

war schon im 9ten Jahre ihres Bestehens nicht nur die bedeutendste Gegenseitigkeits-Anstalt, sondern auch die größte aller Hagel-Versicherungs-Gesellschaften. (1030-1

Geschäfts-Resultat pro 1877:

21,376 Mitglieder mit **223,693,616** Mrk. Versicherungs-Summe.
Reservefond: (an dem auch neu hinzutretende Mitglieder sofort theilhaben)
242 446 Mrk. 6 Pfg.,
Spelial-Reserve: 86,966 Mrk. 91 Pfg.

Durchschnitsprämie seit dem 9jährigen Bestehen für alle Fruchtgattungen incl. der erhobenen Zuschläge und Nachschüsse:
91½ Pfg pro 100 Mark der Versicherungs-Summe.

Besondere Vortheile:

Regulirung des Schadens durch Vertrauensmänner, welche von den Mitgliedern gewählt werden (Titel VI. des Statuts). Vergütung von $^1/_{15}$ ab. Abschätzung ohne Trennung der Körner vom Stroh und ohne Reduction der versicherten Summe.

Auszahlung der vollen ermittelten Entschädigung sofort nach Feststellung.

Ermäßigung der Prämie um 25 pCt. bei Uebernahme einer Selbstversicherung von 2 pCt. der Gesammt-Versicherungs-Summe; außerdem Bewilligung eines jährlichen Rabatts von 5 pCt. bei 5jähriger Versicherung.

Ueberschüsse werden an die Mitglieder zurückgezahlt (1876: 20 pCt. der Prämie).

Zu jeder gewünschten näheren Auskunft, sowie Aufnahme von Anträgen sind die unterzeichneten General-Agenten, sowie die bekannten Haupt- und Special-Agenten jederzeit gern bereit.

B. Kaulisch, Breslau. Bahnhofsstraße 15.
Königl. Staatsanwalt a. D. C. von Schmidt, Gr.-Glogau, Poststraße 1.

Das im Kreise Kosten, Provinz Posen belegene

Rittergut Kluczewo,

im Flächeninhalte von 1993 Morgen,
soll vom 1. Juli d. J. an

auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können bei dem unterzeichneten Rent-Amte, bei welchem sich Pachtlustige melden wollen, eingesehen werden. Die Besichtigung des Pachtgutes kann nach vorangegangener Meldung bei dem (1035-6

Herrn Rentmeister Spieler in Nitsche bei Alt-Bohen

erfolgen.

Poln.-Wartenberg, den 11. April 1878.

Prinzlich Biron von Kurland'sches Rent-Amt.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements **jeder** Anzeige versichert halten darf; (1037

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur **eines** Manuscripts bedarf:

billigsten, weil man Porto-, Postvorschuß-, Nachweis- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart, **wenn man eine Anzeige**

der Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler
in Breslau, Ring 4, 1. Etage,

zur Vermittelung übergiebt, welche nur die Original-Zeilenpreise jeder Zeitung berechnet, auch für Offerten-Annahme keinerlei Gebühren in Ansatz bringt; bei größeren Ordres Rabatt. Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Anschläge gratis.

Eine Verkaufs-Station
von Wilstermarsch- und Breitenburger Zuchtvieh

werde ich im Juli a. c. eröffnen und soll es stets mein eifrigstes Bestreben sein, nur die besten und edelsten Thiere zum Verkauf zu stellen, und bin gerne bereit, falls meine Station die Wünsche der geehrten Besucher nicht befriedigen sollte, mich als Führer bei etwaigen anderweitigen Einkäufen in hiesiger Gegend nützlich zu machen.

Auch übernehme ich auf Bestellung und Wunsch die Lieferung von reellem Zuchtvieh für eigene Rechnung nach allen Gegenden.

Seit 25 Jahren bin ich selbst Landwirth und Viehzüchter in der Wilstermarsch und seit 18 Jahren Viehlieferant. Vor 2 Jahren wurde ich in Folge meiner langjährigen, praktischen Thätigkeit als Viehzüchter und des Vertrauens, welches ich hier allgemein genieße, **vom landwirthschaftlichen Verein der Wilstermarsch zum Schaucommissair für dessen neu errichtetes Heerdbuch ernannt,** und sehe mich um so mehr in die angenehme Lage versetzt, alle an mich herantretenden Ansprüche auf das Sorgfältigste und Billigste ausführen zu können.

Ich ersuche die hochgeehrten Herren Heerdenbesitzer, bei etwaigem Bedarf von Zuchtvieh sich **recht frühzeitig** direct mit mir oder meinem Sohne **Heinr. Frido Möller** in **Hamburg,** Alter Jungfernstieg 11, vertrauensvoll in Verbindung zu setzen.

Auf vorherige gefällige Meldung schicke ich meinen Wagen zur Bahnstation Itzehoe.

Peter Möller, Viehzüchter und Lieferant,
928) **Stoerdorf bei Wilster in Holstein.**

Stalling & Ziem,
Dachpappen-, Holzcement-, Asphalt-Dachlack-Fabrik,

Breslau, Comptoir: Nicolaiplatz 2,
übernehmen das Legen von (1022-x

Steinpapp- und Holzcement-Dächern,
wie auch Asphaltirungen aller Art
in Accord unter Garantie.

Stein-Dachpappen

eigener Fabrik in Tafeln und Rollen,
Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Drahtnägel, Deckpapier, Holzcement und Dachlack
bester Qualität zu soliden Preisen.

Knochenmehl und Superphosphate

empfiehlt (602-x

die Chemische Fabrik „CERES"
(Th. Pyrkosch)
Ratibor,
Lager von Fleisch-Futtermehl der Fray-Bentos Compagnie.

Strohseile

verkaufe ich ab hier und ganze Wagenladungen loco Breslau, 35 Pfg. das Schock. (1013-7
Tschechen, Post Rackschütz.
G. Jeltsch, Gutspächter.

Grotten-Tuffsteine

in Fässern verpackt, sowie lose in Waggons, sind in bedeutenden Quantitäten, Tuffet-Ornamente als Aquarien, Aq.-Einsätze, Burgruinen 2c. in großer Auswahl zu den billigst. Preisen zu beziehen von **A. Holze,** Greussen in Th. (1

Smyth & Sons leichtgehende, englische Drillmaschinen und Düngerstreuer.
A. Rappsilber's bekannte Breitsäe-Maschinen

offerire zu **mässigen Preisen** unter **Garantie der Güte.**

Gleichzeitig empfehle **Marshall Sons & Co's Locomobilen** und **Dresch-Maschinen, Original amerikanische „Buckeye",** sowie **Samuelson's neue, leichte Mähmaschinen, Coleman's Cultivatoren, Rübenhackmaschinen, Schrotmühlen, Hafer- und Malzquetschen, Häckselmaschinen, Oelkuchenbrecher, Getreidesortirmaschiuen** etc. etc., sämmtlich aus den besten Special-Fabriken. (732-x

☞ **Reparaturen** führe ich prompt aus und halte **Reservetheile** stets vorräthig.

H. Humbert, Breslau, **Moritzstrasse, Villa „Frisia".**

Superphosphate

aller Art auch eine bewährte Zusammensetzung mit **Kali** und **Stickstoff** zur **Kartoffel- und Rübendüngung** empfehlen (708

Mann & Co., **Chemische Dünger-Fabrik, Breslau, Ohlauerstadtgr. 27.**

Einrichtungen von Molkereien

und Beschaffung sämmtlicher dazu gehörigen Geräthe übernimmt (1038-3

F. W. Warneck, Ingenieur und Fabrikbesitzer. **Oels.**

L.E.M.C.
F.M
S

Futterfleischmehl
der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie

in **Fray Bentos, Süd-Amerika** (62-x

mit einem garantirten Gehalte von 70—75 pCt. stickstoffhaltigen Nährstoffen, 11—12 pCt. Fett empfehlen wir den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes** Kraftfuttermittel zur **Aufzucht** und **Mästung** für **Rindvieh** und **Schweine.** Wir bitten auf **nebenstehende Marke** und **Verschlußplombe** zu achten.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.

Gutsbesitzern und Landwirthen

offerire meine eisenblech-verzinnte **Milchsatten**
in jeder Größe zu billigen Preisen. (1
August Bleckmann, Düsseldorf.

Chili-Salpeter

mit Garantie von 15½ pCt. Stickstoff, als Kopfdüngung zur Frühjahrssaat, offerirt bei Wagenladungen ab Hamburg oder franco jeder beliebigen Station, kleineren Quantitäten ab Breslau

Otto Ogrowsky.

846-7) **Comptoir: Neue Taschenstraße Nr. 20.**

Herm. Hantelmann

empfiehlt

Chemische Düngstoffe

jeglicher Art unter Garantie. (815-6

Ferner:

Zuckerrübensamen

von vorzüglicher Qualität unter Garantie des Züchters, desgleichen sämmtliche Sorten

Futterrübensamen.

Comptoir: Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 17.

Verpachtung von Rittergütern.

Die zur Herzoglich **v. Dino'schen Herrschaft Deutsch-Wartenberg gehörigen in den Kreisen Grünberg und Freistadt in Schl. belegenen Rittergüter Günthersdorf, Drentkau, Heidau, Hänchen** und das **Freigut Günthersdorf,** welche sich bisher vereinigt in eigener Administration befunden haben, sollen auf 15 Jahre, von künft. Johannis ab, getrennt oder auch vereinigt im Wege der Licitation verpachtet werden und steht dazu Termin an auf **Freitag, den 17. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Herzoglichen Amtslocale Das zu verpachtende Areal sämmtlicher Güter beträgt 1145 Hectar, worunter 247 Hectar Wiese. Das lebende und todte Inventar, welches mit übergeben werden soll, befindet sich in einem guten Zustande, und in Günthersdorf, Mittelpunkt der zu verpachtenden Güter, ist eine sehr gut eingerichtete Brennerei vorhanden. (1044-6

Das Pachtgelder-Minimum für sämmtliche Güter ist auf 23,000 Mark, das von den Pachtbewerbern nachzuweisende disponible Vermögen auf 75,000 Mark, und die Bietungs-Caution auf 3000 Mark festgesetzt.

Diejenigen Pachtbewerber, welche nur auf ein Gut reflectiren sollten, haben selbstredend einen geringeren, zum Ganzen aber verhältnißmäßigen Vermögens-Nachweis zu führen, und ebenso verhält es sich mit der zu erlegenden Bietungs-Caution.

Die speciellen Pacht- und Licitations- 2c. Bedingungen, können bei dem Unterzeichneten eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Auskunft an Ort und Stelle zu geben ist der Unterzeichnete jederzeit bereit, und ist der derzeitige Administrator der qu. Güter **Bechtold** zu Heidau beauftragt die verschiedenen Pacht-Objecte auf Verlangen vorzuzeigen.

D.-Wartenberg, den 7. April 1878.

Der General-Bevollmächtigte für die Herrschaft D.-Wartenberg.
Director **Sonntag.**

Glirlein

von erprobter Wirksamkeit, unbestritten das beste Vertilgungsmittel und unschädlich für alle anderen Thiere offerire ich billiger als alle bisherigen Bezugsquellen, die mit meiner Firma versehene Original-Büchse 2 Mk., größere Quantitäten billiger. (1026-8

Freystadt in Schlesien.
Paul Müller, Apotheker.

Anschauliche Belehrungen über landwirthschaftliche Maschinen:

Prof. Bopp's Neun Wandtafeln für landwirthschaftliche Mechanik,

groß in farbigen Durchschnitten ausgeführt. 1. Putzmühle, 2. Mahlmühle, 3. Pferdegöppel, 4. Dreschmaschine, 5. Säemaschine, 6. und 7. Ernte-Maschine, 8. Wasser- und Jauchepumpen, 9. Haus-, Garten- und Kellerpumpen, sammt erklärendem Text in Mappe.

Selbstverlag des Herausgebers. Preis 10 Mk.

Adresse: **C. Bopp,** Professor in Stuttgart.

Vorräthig bei **L. Priebatsch,** Buchhandlung, **Breslau.** (1020-1

Pferdezahn-Mais.

Soeben empfing ich wieder eine neue Zusendung in vorzüglich großkörniger

garantirt neuer Waare

und berechne den Ctr. nur mit Mk. 10,25.

Futterrunkelrüben **echte** gelbe Oberndorfer, pr. Ctr. 55 Mk.
Futterrunkelrüben, große, rothe Klumpen, à Ctr. 26 Mk.
" große, gelbe Klumpen, à Ctr. 29 Mk.
Möhren, weiße, grünköpfige, Riesen, à Ctr. 50 Mk.
Süße, hohe, ertragreiche Klee- und Gras-Mischungen für Wiesen, à Ctr. 35 Mk.

(Auf Wunsch liefere ich die zu dieser Mischung verwandten Bestandtheile gesondert verpackt.)

Seradella, Wicken, Lupinen, Knörich 2c.

Alle Klee- und Luzerne-Arten **garantirt seidefrei,** (1029

empfiehlt
Liegnitz. **Wilhelm Julius Knebel,** Samen- u. Pflanzen-Handlung.

Frühe Rosenkartoffeln,

à Centner Mk. 2,75 offerirt (1018-9
Domslau bei Breslau.
F. Müller, Gutsbesitzer.

Gelbe, blaue und weiße Saat- u. Futterlupinen

hat abzugeben (3
Creuzburg, Oberschlesien.
Felix Prager.

1000 bis **2000 Ctr.**
gepreßte und gesäuerte (2

Rübenschnitzeln

sind franco einer Eisenbahnstation unweit Breslau zu verkaufen.
Anfragen unter **E. 958** besorgt
Rudolf Mosse, Breslau.

N. N. Blumensaadt, Odense,

empfiehlt seine bekannten, auf mehreren größeren Ausstellungen prämiirten Präparate:

Flüssige Butterfarbe
(jährliche Production 90—100,000 Pfd.),
Flüssige Käsefarbe,
Käselab-Essenz.
Haupt-Depot bei
Walsöe & Hagen,
Hamburg,
Schopenstehl 21 und 22,
welche Preiscourante und Gebrauchs-Anweisungen franco versenden. (764-x

---

Zur Ausführung von

Drainage-Arbeiten

empfiehlt sich (963
G. Obst, Drainteckniker.
Bischwitz, Poststation Hundsfeld.

Eine wenig gebrauchte 16pferdekräftige

Locomobile

englisches Fabrikat, ist veränderungshalber bald billig zu verkaufen. Näheres sub Nr. 39 postlagernd Kostenblut in Schlesien. (990-3

Fowler'sche Dampfpflüge

des allein bewährten Systems
werden jetzt in jeder Grösse gebaut.
Ueber 100 solcher Dampfpflüge sind in Deutschland und Oesterreich in Verwendung.

Ferner
Fowler'sche
Strassen-Locomotiven

zum Betrieb von Dampfdreschmaschinen und Transport von Lasten liefern
John Fowler & Co.
Magdeburg.

Neuländer Gyps.

Gut gebrannten Gyps in drei Sorten, sowie fein gemahlenen Stuccatur- und Dünger-Gyps letzterer vorzugsweise für Klee- und Hülsenfrüchte und zum Aufstreuen in den Ställen zur Bindung des Ammoniaks verwendbar, offerirt in bekannter guter Qualität billigst (3
Neuland bei Löwenberg in Schlesien.
Die Gyps-Verwaltung.

Sprungfähige Bullen

von Orig. Simmenthaler Vater und Orig. Holländer Mutter, groß und mit gutem Fundament, sowie eben solche Absatzkälber offerirt Dom. **Borganie** bei Mettkau. (1023-5

Für meine Dampfbrennerei suche ich zum 1. Juli einen unverheiratheten

Brennereiverwalter.

Militsch bei Leobschütz. (1) **Lieb.**

Zur Führung des Hauswesens (1

sucht eine, mit besten Zeugnissen versehne Dame baldige Aufnahme in einem achtbaren Hause der Stadt oder auf dem Lande. Dieselbe unterzieht sich auch gern der Verpflegund der Kinder. Offerten unter **H. 1011** befördert **Rudolf Mosse's** Annoncen-Exped. **Breslau.**

Ein Wirthschafts-Eleve

findet vom 1. Juli ab ohne Pensionszahlung auf dem Dom. **Schwentroschine** bei **Militsch** Unterkommen. (1033-4

Zum 1. Juli d. J. suche ich einen jungen Mann als (3

Wirthschaftsbeamten.

Gehalt vorläufig 240 Mark. Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter:
D. R. 4. postlagernd **Görlitz.**

Ein bestens empfohlener, theor. u. prakt. gebildeter Landwirth sucht baldigst Stelle als

Inspector oder Verwalter

auf einem größeren Gute. Caution kann geleistet werden. Gefl. Offerten unter Chiffre **O 5545** befördert die Annoncen-Expedit. von
Rudolf Mosse, (987
Frankfurt a. M.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.